

Halle'sche Zeitung.

Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten.

Halle a. S., Dienstag 16. März 1897.

Berliner Bureau, Berlin SW., Bernauerstraße 3

Zur Kretafrage.

Man kann nun als feststehend annehmen, daß die ange-

Man n betragen, darunter 11 000 Mann Seefoladaten. Bisher

Die Eingehung der Referenzen vollzog sich bisher über-

Nach einer aus Konstantinopel kommenden Meldung

Über den Stand der Dinge auf Kreta schließlich informiren

Deutsches Reich.

* Der Kaiser und die Kaiserin unternahmen gestern

* Das Augenleiden der Großherzogin von Baden hat sich

* Der Münchener Neuf. Nachr. wird aus Berlin ge-

* Zur Centenariofeier trifft in Vertretung des Kaisers

* Graf Caprivi hat die Einladung zur Centena-

* Gestern Nachmittag fand unter dem Vorsitz des

* Über den Entschluß des Staatssekretärs des Reichs-

marinewissenschaftl. Kommission des Reichstages vom

Die Diva.

Carneval-Beilage von A. v. Senten.

Ich bitte Dich, Laura, rede den Rinde den Affessor aus,

Frau Leonhardt nickte ernst an der feinen Rahmenarbeit

„Aber ich ein tüchtiger Arbeiter, ein solcher Mann,

der Diener brachte eine Einladung. — „Was ist das nun schon

„So, eine Einladung zum Maskenball bei Schröder's

„Aber ich ein tüchtiger Arbeiter, ein solcher Mann,

jeht den Gatten nicht anfehen können, wie er da vor ihr stand,

„Was meinst Du, Laura, ich nehme wieder ein spanisches

„Das ist ja gerade, als zweifeltst Du daran?“ fragte

„In unserem Alter, was heißt das?“ fragte der ehemalige

„Die Uhr auf dem Kamminfisch laut die erste Stunde,

„Aber ich ein tüchtiger Arbeiter, ein solcher Mann,

„Aber ich ein tüchtiger Arbeiter, ein solcher Mann,

„Aber ich ein tüchtiger Arbeiter, ein solcher Mann,

nachste Zukunft verkären. Eine rasche Klärung erheische unbedingte Geboten.

In den **Wöchtern am Marinestat** seitens der Budgetkommission des Reichstages meint die „Nord. Allg. Z.“ die Finanzlage des Reiches jetzt so günstig, daß erwartet werden dürfe, der Reichstag werde die finanziellen Bedenken der Kommission nicht theilen, wozu ihn schon der Umstand bewegen sollte, daß während der Antisubard des jetzigen Reichstages von Steuererhöhungen irgend welcher Art nicht die Rede gewesen sei und auch die für die Marine geforderten Beträge ohne besondere finanzielle Maßnahmen bereit gestellt werden können. Wie der „Allg.“ übrigens von gutunterrichteter Seite mitgeteilt wird, dürfte sich die vielfach laut gerordene Ansicht, daß das Plenum des Reichstages schließlich doch noch einen Kreuzzug bewilligen werde, nicht bestätigen. Das Centrum soll sich entschlossen sein, bei seiner Entschließung, die Steuererhöhung auf ein Jahr zurückzustellen, zu verharren. Das steht dem Centrum ganz ähnlich.

Der Verein der **Samburger Meder** richtete an den Reichstag eine Petition, worin unter Hinweis auf die Größe der Handelsflotte und weitgehende Entgegenkommen betriebs der **Marineforderungen** gebeten wird.

Staatssekretär **Dr. v. Stephan** ist von dem englischen Verein „Institution of Electrical Engineers“ in London einmündig zum Ehrenmitglied ernannt worden.

Wie die „Nord. Allg. Z.“ offiziös mitteilt, ist an mangelnder Stelle von der **Reichstags** die Beratung der **Besoldungsvorlage** bis zum Herbst zurückgestellt werden soll, nicht bekannt, vielmehr dürften die verbündeten Regierungen im Interesse der beteiligten Offiziere und Beamten auf eine baldige Verabschiedung der Besoldungsvorlage den größten Werth legen.

Die seitern dem Reichstage zugegangenen, jedoch noch nicht zur Verlesung gelangte **Sandwerkersorganisationsvorlage** bestimmt laut der „Nord. Allg. Z.“ bezüglich der **Wangungsinne**. Die Wichtigkeit der beteiligten Gewerbetreibenden muß der Einführung des Beitrittszwanges zuzutreiben, ferner muß der Zunungsbegriff so abgegrenzt sein, daß kein Mitglied durch Entzerrung des Wohnortes vom Siege der Zunung befreit wird, am Genossenschaftsleben Theil zu nehmen; dann muß die Zahl der im Bezirke vorhandenen beteiligten Sandwerker zur Bildung einer leistungsfähigen Zunung ausreichen. Ohne Herbeiführung der Abstimmung kan der Antrag abgelehnt werden, wenn die Antragsteller einen verhältnismäßig kleinen Bruchtheil der beteiligten Sandwerker bilden oder ein gleicher Antrag bei einer innerhalb der letzten drei Jahre stattgefundenen Abstimmung von der Mehrheit der Beteiligten abgelehnt ist, oder durch andere Einrichtungen als der einer Zunung für die Wahrnehmung der gemeinsamen anerkerlichen Interessen der beteiligten Sandwerker ausreichend fürsorge getroffen ist. Als Mitglieder der Zunung sind alle, welche das betreffende Gewerbe als stehendes Gewerbe selbständig betreiben, ausgenommen diejenigen, welche das Gewerbe fabrikmäßig betreiben. In den landwirthschaftlichen oder gewerblichen Betrieben gegen Entgelt beschäftigte Arbeiter gehören der Zunung an, sofern sie in der Regel als Stellen oder Lehrlinge gelten. Inwiefern die Hausgewerbetreibenden der Zunung anzugehören haben, wird durch die Genehmigung der höchsten Verwaltungsbehörde oder durch Statut bestimmt. Gewerbetreibende, welche mehrere Gewerbe betreiben, gehören derjenigen Zunung an, welche für die hauptsächlich von ihnen betriebenen Gewerbe eingerichtet ist. Berechtigter der Zunung beizutreten, sind in landwirthschaftlichen oder gewerblichen Betrieben gegen Entgelt beschäftigte Sandwerker, welche der Regel nach weder Stellen noch Lehrlinge halten, ferner mit Zustimmung der Zunungsvorstellung diejenigen, welche ein Gewerbe fabrikmäßig betreiben. Diesen Personen ist der Austritt aus der Zunung jederzeit gestattet.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine Bekanntmachung betreffend die **Umwandlung der vierprozentigen Reichsanleihe** in eine dreieinhalbprozentige. Diejenigen Inhaber vierprozentiger Reichsanleihe, welche die Umwandlung nicht vornehmen wollen, haben sich bis zum 8. April zu erklären und die Baarrückzahlung zu beantragen.

Die der Budgetkommission des Reichstages überwiesene Vorlage wegen **Errichtung einer Schenkstiftung** für die im Feldzuge 1870/71 gefallenen oder schwer verwundeten deutschen Krieger ist bekanntlich vielfach auf zu erhebliche Bedenken ge-

stossen, daß sie in ihrer ursprünglichen Gestalt höchstwahrscheinlich an das Plenum des Reichstages nicht gelangen dürfte. Der Vorstand des deutschen Kriegerbundes verbreitet nun, um den Gehalten einer bearbeiteten Fassung der gefallenen Krieger, nachdem er einmal an die Öffentlichkeit gelangt ist, eine Vermittlung in anderer Form zu ermöglichen, einen Vorschlag, welcher vielleicht in der Budgetkommission Verachtung finden könnte.

Die der jetzigen Vorlage entgegenstehenden Schwierigkeiten sollen dadurch vermieden werden, daß statt eines eigenen Neubaus ein geeignetes, bereits vorhandenes Bauwerk benützt und zur Verbilligung der Pläne der Gebrüder an Stelle von saparaten Gebäuden zunächst geerbte Bergwerkshäuser gewählt werden, die in Schränken oder sonst in angemessener Weise zu vermehren wären. Als das für jeden Zweck am besten geeignete Bauwerk wird das von den deutschen Landestriegerevanden errichtete und in deren Eigentum und Verwaltung stehende Denkmal für Kaiser Wilhelm I. auf der Ostflügel in Potsdam vorschlagend. Der ganzen Unterirdis des gemalten 70 Meter hohen Turms dieses Denkmals füllt eine mächtige Röhre aus, an welche rechts und links zwei kleinere Galerien sich anschließen und welche nach rückwärts eine weitere Halle leicht angeschlossen werden können. Dieser Raum ist ursprünglich gedacht als Versammlungssaal für Abgeordneten der Reichstagsverbände, allein seiner großen Dimensionen und seines monumentalen Charakters wegen eignet er sich wenig zu einer Versammlungshalle, während er zu einer Gedächtnishalle ohne irgend welche Schwierigkeiten ausgebaut werden könnte. Mit den Arbeitergebäuden würde sich ebenfalls geerbte Bergwerkshäuser gewählt werden lassen über die Einrichtung und Ueberlastung des Raumes zur Ueberwahrung der Bergamtsblätter, welche der Nachwelt die Pläne der gefallenen Kämpfer von 1870/71 zu erhalten bestimmt sind.

Das frühere Mitglied der vormaligen Fraction des Reichstages, Rittergutsbesitzer **Herrn von Tornow**, ist auf Schloß Döhrte bei Osnabrück gestorben.

Wie die „Nat.-Allg.“ hört, übernahm der frühere Gouverneur von Kamerun, **Freiherr von Zoben**, die Leitung eines neuen großen Plantagenunternehmens, welches in Kamerun auf die Anzucht von Cacao beziogen wird. Ein sich auf mehrere Millionen belaudendes Aktienkapital wurde in kurzer Zeit gesichert.

Marineforderungen.

— Berlin, 15. März. Die Budgetkommission des Reichstages schritt heute Vormittag 10 Uhr zur Beratung der einmaligen Ausgaben des außerordentlichen Marineetat. Zunächst wuden 200 000 M. als ein Ueberschuß der Reichsfinanz, deren Zweck und die Schlußrate, 650 000 M. zur Ausstattung der Schiffe der Hafen- und Küstenbefestigungen und der Kriegsschiffe mit Stahlschrauben, 4. und Schlußrate. Zur Verbilligung der Hofenbefestigung von Kiel, siehe Marz, werden 1 Million Mark verlangt und nach weiterer Verlesung der Regierungsvorlage wird ein Ueberschuß von 204 185 M. zur Verbilligung eines Barallelwerts (Leitbahnen) auf den vor den Hofenbefestigungen zu Wilhelmshaven befindlichen Untertiefen, Schwenkschrauben genannt, 6. und Schlußrate (5. Barate), und 834 489 M. zur Verbilligung eines Barallelwerts (Leitbahnen) auf den vor den Hofenbefestigungen, 8. und Schlußrate. Zum Bau eines großen Zerstörerens auf der Werft zu Kiel sind als zweite Rate (1. Barate) 1 Million Mark auszuweisen. Der Referent **Dr. Lieber** bemerkt, daß es sich um das immer wiederholende Zertründern handelt. Man habe daselbst mit Rücksicht auf die Abnutzung früher abgelehnt. In diesem Jahre mußte die Verbilligung dieser Postion entschieden, da an Neubauten für Schiffe genügende Mittel gemacht werden seien. In welchem Tempo würden die überlebenden 7590 000 M. veranlagt? Kapitan **Wülfel** hob hervor, es sei eine fünfjährige Dauer in Aussicht genommen. **Dr. Lieber** antwortete, er sei hinsichtlich der Frage, könnten die Verbilligungen nur mit Antritt der Werft, so würde es das Das noch genug werde oder ob es noch verlängert werden könne. Kapitan zur See **Wülfel** entgegnete, daß das Das noch lang genug (180 Meter) sei, man könnte aber eventuell noch ins Land gehen. **Dr. Lieber** sah durch diese Erklärung sehr unzufrieden, er erklärte, wurde die Postion beilligt. Als Zusatz zu den einmaligen Ausgaben im außerordentlichen Etat werden die geforderten 35 794 667 M. bemittelt. Damit ist der außerordentliche Etat mit 88 693 341 M. anverändert geblieben. Es wurde jedoch die Ersatzanfrage als Tabelle behandelt. **Referent Dr. Lieber** führte aus, die Tabelle habe wiederum, wie er anerkennen mußte, an Uebersichtlichkeit gewonnen. Die Marineforderung betrage 2 122 999 M. Die Begründung liege in den einzelnen Postionen gegeben. Die angeführten Rangschiffe II. Klasse befinden heute noch für den Reichstag als solche. Er

wolle daher nicht wie der **Abg. Richter** eine Streichung derselben beantragen. Der **Referent** um die Reinen sei völlig fruchtlos. Sitzung die Kommission zum Dispositum über und bezüglich der im Betrieb der Flotte 13 095 345 und zur Disposition der im Dienste befindlichen Schiffe und ihres Inventars, sowie der Ausstattung für besondere Dienstweze 4 559 750 M. **Dr. Lieber** gab ganze Anleihehaltungen an, umprender Betrag. Die im annehmen wurden mit 480 500 M. bei dem Reichs-Marine-Rabine und Oberkommando 36 800 M. bemittelt für das Reichs-Marineamt 1 017 500 M. bemittelt für Seelorge und Garnisoninteressen werden 66 780 M. bemittelt. Zum Schluß machte der **Referent Dr. Lieber** darauf aufmerksam, daß bei den fortbauenden Ausgaben (58 929 271 M.) bei dem Jahre 1903/4 16 Millionen betragen werde, die fortbauenden Ausgaben alsdann also sich auf 75 Millionen Mark belaufen werden. Beim Etat des Reichs-Inventarverzeichnisses wurde der Summe 1903/4 82 000 M., bei der Reichsflotte 3 Mill. Mark betragen. Die im annehmen wurden mit 480 500 M. bei dem Jahre 1903/4 16 Millionen betragen werde, die fortbauenden Ausgaben alsdann also sich auf 75 Millionen Mark belaufen werden. Beim Etat des Reichs-Inventarverzeichnisses wurde der Summe 1903/4 82 000 M., bei der Reichsflotte 3 Mill. Mark betragen. Die im annehmen wurden mit 480 500 M. bei dem Jahre 1903/4 16 Millionen betragen werde, die fortbauenden Ausgaben alsdann also sich auf 75 Millionen Mark belaufen werden. Beim Etat des Reichs-Inventarverzeichnisses wurde der Summe 1903/4 82 000 M., bei der Reichsflotte 3 Mill. Mark betragen. Die im annehmen wurden mit 480 500 M. bei dem Jahre 1903/4 16 Millionen betragen werde, die fortbauenden Ausgaben alsdann also sich auf 75 Millionen Mark belaufen werden. Beim Etat des Reichs-Inventarverzeichnisses wurde der Summe 1903/4 82 000 M., bei der Reichsflotte 3 Mill. Mark betragen. Die im annehmen wurden mit 480 500 M. bei dem Jahre 1903/4 16 Millionen betragen werde, die fortbauenden Ausgaben alsdann also sich auf 75 Millionen Mark belaufen werden. Beim Etat des Reichs-Inventarverzeichnisses wurde der Summe 1903/4 82 000 M., bei der Reichsflotte 3 Mill. Mark betragen. Die im annehmen wurden mit 480 500 M. bei dem Jahre 1903/4 16 Millionen betragen werde, die fortbauenden Ausgaben alsdann also sich auf 75 Millionen Mark belaufen werden. Beim Etat des Reichs-Inventarverzeichnisses wurde der Summe 1903/4 82 000 M., bei der Reichsflotte 3 Mill. Mark betragen. Die im annehmen wurden mit 480 500 M. bei dem Jahre 1903/4 16 Millionen betragen werde, die fortbauenden Ausgaben alsdann also sich auf 75 Millionen Mark belaufen werden. Beim Etat des Reichs-Inventarverzeichnisses wurde der Summe 1903/4 82 000 M., bei der Reichsflotte 3 Mill. Mark betragen. Die im annehmen wurden mit 480 500 M. bei dem Jahre 1903/4 16 Millionen betragen werde, die fortbauenden Ausgaben alsdann also sich auf 75 Millionen Mark belaufen werden. Beim Etat des Reichs-Inventarverzeichnisses wurde der Summe 1903/4 82 000 M., bei der Reichsflotte 3 Mill. Mark betragen. Die im annehmen wurden mit 480 500 M. bei dem Jahre 1903/4 16 Millionen betragen werde, die fortbauenden Ausgaben alsdann also sich auf 75 Millionen Mark belaufen werden. Beim Etat des Reichs-Inventarverzeichnisses wurde der Summe 1903/4 82 000 M., bei der Reichsflotte 3 Mill. Mark betragen. Die im annehmen wurden mit 480 500 M. bei dem Jahre 1903/4 16 Millionen betragen werde, die fortbauenden Ausgaben alsdann also sich auf 75 Millionen Mark belaufen werden. Beim Etat des Reichs-Inventarverzeichnisses wurde der Summe 1903/4 82 000 M., bei der Reichsflotte 3 Mill. Mark betragen. Die im annehmen wurden mit 480 500 M. bei dem Jahre 1903/4 16 Millionen betragen werde, die fortbauenden Ausgaben alsdann also sich auf 75 Millionen Mark belaufen werden. Beim Etat des Reichs-Inventarverzeichnisses wurde der Summe 1903/4 82 000 M., bei der Reichsflotte 3 Mill. Mark betragen. Die im annehmen wurden mit 480 500 M. bei dem Jahre 1903/4 16 Millionen betragen werde, die fortbauenden Ausgaben alsdann also sich auf 75 Millionen Mark belaufen werden. Beim Etat des Reichs-Inventarverzeichnisses wurde der Summe 1903/4 82 000 M., bei der Reichsflotte 3 Mill. Mark betragen. Die im annehmen wurden mit 480 500 M. bei dem Jahre 1903/4 16 Millionen betragen werde, die fortbauenden Ausgaben alsdann also sich auf 75 Millionen Mark belaufen werden. Beim Etat des Reichs-Inventarverzeichnisses wurde der Summe 1903/4 82 000 M., bei der Reichsflotte 3 Mill. Mark betragen. Die im annehmen wurden mit 480 500 M. bei dem Jahre 1903/4 16 Millionen betragen werde, die fortbauenden Ausgaben alsdann also sich auf 75 Millionen Mark belaufen werden. Beim Etat des Reichs-Inventarverzeichnisses wurde der Summe 1903/4 82 000 M., bei der Reichsflotte 3 Mill. Mark betragen. Die im annehmen wurden mit 480 500 M. bei dem Jahre 1903/4 16 Millionen betragen werde, die fortbauenden Ausgaben alsdann also sich auf 75 Millionen Mark belaufen werden. Beim Etat des Reichs-Inventarverzeichnisses wurde der Summe 1903/4 82 000 M., bei der Reichsflotte 3 Mill. Mark betragen. Die im annehmen wurden mit 480 500 M. bei dem Jahre 1903/4 16 Millionen betragen werde, die fortbauenden Ausgaben alsdann also sich auf 75 Millionen Mark belaufen werden. Beim Etat des Reichs-Inventarverzeichnisses wurde der Summe 1903/4 82 000 M., bei der Reichsflotte 3 Mill. Mark betragen. Die im annehmen wurden mit 480 500 M. bei dem Jahre 1903/4 16 Millionen betragen werde, die fortbauenden Ausgaben alsdann also sich auf 75 Millionen Mark belaufen werden. Beim Etat des Reichs-Inventarverzeichnisses wurde der Summe 1903/4 82 000 M., bei der Reichsflotte 3 Mill. Mark betragen. Die im annehmen wurden mit 480 500 M. bei dem Jahre 1903/4 16 Millionen betragen werde, die fortbauenden Ausgaben alsdann also sich auf 75 Millionen Mark belaufen werden. Beim Etat des Reichs-Inventarverzeichnisses wurde der Summe 1903/4 82 000 M., bei der Reichsflotte 3 Mill. Mark betragen. Die im annehmen wurden mit 480 500 M. bei dem Jahre 1903/4 16 Millionen betragen werde, die fortbauenden Ausgaben alsdann also sich auf 75 Millionen Mark belaufen werden. Beim Etat des Reichs-Inventarverzeichnisses wurde der Summe 1903/4 82 000 M., bei der Reichsflotte 3 Mill. Mark betragen. Die im annehmen wurden mit 480 500 M. bei dem Jahre 1903/4 16 Millionen betragen werde, die fortbauenden Ausgaben alsdann also sich auf 75 Millionen Mark belaufen werden. Beim Etat des Reichs-Inventarverzeichnisses wurde der Summe 1903/4 82 000 M., bei der Reichsflotte 3 Mill. Mark betragen. Die im annehmen wurden mit 480 500 M. bei dem Jahre 1903/4 16 Millionen betragen werde, die fortbauenden Ausgaben alsdann also sich auf 75 Millionen Mark belaufen werden. Beim Etat des Reichs-Inventarverzeichnisses wurde der Summe 1903/4 82 000 M., bei der Reichsflotte 3 Mill. Mark betragen. Die im annehmen wurden mit 480 500 M. bei dem Jahre 1903/4 16 Millionen betragen werde, die fortbauenden Ausgaben alsdann also sich auf 75 Millionen Mark belaufen werden. Beim Etat des Reichs-Inventarverzeichnisses wurde der Summe 1903/4 82 000 M., bei der Reichsflotte 3 Mill. Mark betragen. Die im annehmen wurden mit 480 500 M. bei dem Jahre 1903/4 16 Millionen betragen werde, die fortbauenden Ausgaben alsdann also sich auf 75 Millionen Mark belaufen werden. Beim Etat des Reichs-Inventarverzeichnisses wurde der Summe 1903/4 82 000 M., bei der Reichsflotte 3 Mill. Mark betragen. Die im annehmen wurden mit 480 500 M. bei dem Jahre 1903/4 16 Millionen betragen werde, die fortbauenden Ausgaben alsdann also sich auf 75 Millionen Mark belaufen werden. Beim Etat des Reichs-Inventarverzeichnisses wurde der Summe 1903/4 82 000 M., bei der Reichsflotte 3 Mill. Mark betragen. Die im annehmen wurden mit 480 500 M. bei dem Jahre 1903/4 16 Millionen betragen werde, die fortbauenden Ausgaben alsdann also sich auf 75 Millionen Mark belaufen werden. Beim Etat des Reichs-Inventarverzeichnisses wurde der Summe 1903/4 82 000 M., bei der Reichsflotte 3 Mill. Mark betragen. Die im annehmen wurden mit 480 500 M. bei dem Jahre 1903/4 16 Millionen betragen werde, die fortbauenden Ausgaben alsdann also sich auf 75 Millionen Mark belaufen werden. Beim Etat des Reichs-Inventarverzeichnisses wurde der Summe 1903/4 82 000 M., bei der Reichsflotte 3 Mill. Mark betragen. Die im annehmen wurden mit 480 500 M. bei dem Jahre 1903/4 16 Millionen betragen werde, die fortbauenden Ausgaben alsdann also sich auf 75 Millionen Mark belaufen werden. Beim Etat des Reichs-Inventarverzeichnisses wurde der Summe 1903/4 82 000 M., bei der Reichsflotte 3 Mill. Mark betragen. Die im annehmen wurden mit 480 500 M. bei dem Jahre 1903/4 16 Millionen betragen werde, die fortbauenden Ausgaben alsdann also sich auf 75 Millionen Mark belaufen werden. Beim Etat des Reichs-Inventarverzeichnisses wurde der Summe 1903/4 82 000 M., bei der Reichsflotte 3 Mill. Mark betragen. Die im annehmen wurden mit 480 500 M. bei dem Jahre 1903/4 16 Millionen betragen werde, die fortbauenden Ausgaben alsdann also sich auf 75 Millionen Mark belaufen werden. Beim Etat des Reichs-Inventarverzeichnisses wurde der Summe 1903/4 82 000 M., bei der Reichsflotte 3 Mill. Mark betragen. Die im annehmen wurden mit 480 500 M. bei dem Jahre 1903/4 16 Millionen betragen werde, die fortbauenden Ausgaben alsdann also sich auf 75 Millionen Mark belaufen werden. Beim Etat des Reichs-Inventarverzeichnisses wurde der Summe 1903/4 82 000 M., bei der Reichsflotte 3 Mill. Mark betragen. Die im annehmen wurden mit 480 500 M. bei dem Jahre 1903/4 16 Millionen betragen werde, die fortbauenden Ausgaben alsdann also sich auf 75 Millionen Mark belaufen werden. Beim Etat des Reichs-Inventarverzeichnisses wurde der Summe 1903/4 82 000 M., bei der Reichsflotte 3 Mill. Mark betragen. Die im annehmen wurden mit 480 500 M. bei dem Jahre 1903/4 16 Millionen betragen werde, die fortbauenden Ausgaben alsdann also sich auf 75 Millionen Mark belaufen werden. Beim Etat des Reichs-Inventarverzeichnisses wurde der Summe 1903/4 82 000 M., bei der Reichsflotte 3 Mill. Mark betragen. Die im annehmen wurden mit 480 500 M. bei dem Jahre 1903/4 16 Millionen betragen werde, die fortbauenden Ausgaben alsdann also sich auf 75 Millionen Mark belaufen werden. Beim Etat des Reichs-Inventarverzeichnisses wurde der Summe 1903/4 82 000 M., bei der Reichsflotte 3 Mill. Mark betragen. Die im annehmen wurden mit 480 500 M. bei dem Jahre 1903/4 16 Millionen betragen werde, die fortbauenden Ausgaben alsdann also sich auf 75 Millionen Mark belaufen werden. Beim Etat des Reichs-Inventarverzeichnisses wurde der Summe 1903/4 82 000 M., bei der Reichsflotte 3 Mill. Mark betragen. Die im annehmen wurden mit 480 500 M. bei dem Jahre 1903/4 16 Millionen betragen werde, die fortbauenden Ausgaben alsdann also sich auf 75 Millionen Mark belaufen werden. Beim Etat des Reichs-Inventarverzeichnisses wurde der Summe 1903/4 82 000 M., bei der Reichsflotte 3 Mill. Mark betragen. Die im annehmen wurden mit 480 500 M. bei dem Jahre 1903/4 16 Millionen betragen werde, die fortbauenden Ausgaben alsdann also sich auf 75 Millionen Mark belaufen werden. Beim Etat des Reichs-Inventarverzeichnisses wurde der Summe 1903/4 82 000 M., bei der Reichsflotte 3 Mill. Mark betragen. Die im annehmen wurden mit 480 500 M. bei dem Jahre 1903/4 16 Millionen betragen werde, die fortbauenden Ausgaben alsdann also sich auf 75 Millionen Mark belaufen werden. Beim Etat des Reichs-Inventarverzeichnisses wurde der Summe 1903/4 82 000 M., bei der Reichsflotte 3 Mill. Mark betragen. Die im annehmen wurden mit 480 500 M. bei dem Jahre 1903/4 16 Millionen betragen werde, die fortbauenden Ausgaben alsdann also sich auf 75 Millionen Mark belaufen werden. Beim Etat des Reichs-Inventarverzeichnisses wurde der Summe 1903/4 82 000 M., bei der Reichsflotte 3 Mill. Mark betragen. Die im annehmen wurden mit 480 500 M. bei dem Jahre 1903/4 16 Millionen betragen werde, die fortbauenden Ausgaben alsdann also sich auf 75 Millionen Mark belaufen werden. Beim Etat des Reichs-Inventarverzeichnisses wurde der Summe 1903/4 82 000 M., bei der Reichsflotte 3 Mill. Mark betragen. Die im annehmen wurden mit 480 500 M. bei dem Jahre 1903/4 16 Millionen betragen werde, die fortbauenden Ausgaben alsdann also sich auf 75 Millionen Mark belaufen werden. Beim Etat des Reichs-Inventarverzeichnisses wurde der Summe 1903/4 82 000 M., bei der Reichsflotte 3 Mill. Mark betragen. Die im annehmen wurden mit 480 500 M. bei dem Jahre 1903/4 16 Millionen betragen werde, die fortbauenden Ausgaben alsdann also sich auf 75 Millionen Mark belaufen werden. Beim Etat des Reichs-Inventarverzeichnisses wurde der Summe 1903/4 82 000 M., bei der Reichsflotte 3 Mill. Mark betragen. Die im annehmen wurden mit 480 500 M. bei dem Jahre 1903/4 16 Millionen betragen werde, die fortbauenden Ausgaben alsdann also sich auf 75 Millionen Mark belaufen werden. Beim Etat des Reichs-Inventarverzeichnisses wurde der Summe 1903/4 82 000 M., bei der Reichsflotte 3 Mill. Mark betragen. Die im annehmen wurden mit 480 500 M. bei dem Jahre 1903/4 16 Millionen betragen werde, die fortbauenden Ausgaben alsdann also sich auf 75 Millionen Mark belaufen werden. Beim Etat des Reichs-Inventarverzeichnisses wurde der Summe 1903/4 82 000 M., bei der Reichsflotte 3 Mill. Mark betragen. Die im annehmen wurden mit 480 500 M. bei dem Jahre 1903/4 16 Millionen betragen werde, die fortbauenden Ausgaben alsdann also sich auf 75 Millionen Mark belaufen werden. Beim Etat des Reichs-Inventarverzeichnisses wurde der Summe 1903/4 82 000 M., bei der Reichsflotte 3 Mill. Mark betragen. Die im annehmen wurden mit 480 500 M. bei dem Jahre 1903/4 16 Millionen betragen werde, die fortbauenden Ausgaben alsdann also sich auf 75 Millionen Mark belaufen werden. Beim Etat des Reichs-Inventarverzeichnisses wurde der Summe 1903/4 82 000 M., bei der Reichsflotte 3 Mill. Mark betragen. Die im annehmen wurden mit 480 500 M. bei dem Jahre 1903/4 16 Millionen betragen werde, die fortbauenden Ausgaben alsdann also sich auf 75 Millionen Mark belaufen werden. Beim Etat des Reichs-Inventarverzeichnisses wurde der Summe 1903/4 82 000 M., bei der Reichsflotte 3 Mill. Mark betragen. Die im annehmen wurden mit 480 500 M. bei dem Jahre 1903/4 16 Millionen betragen werde, die fortbauenden Ausgaben alsdann also sich auf 75 Millionen Mark belaufen werden. Beim Etat des Reichs-Inventarverzeichnisses wurde der Summe 1903/4 82 000 M., bei der Reichsflotte 3 Mill. Mark betragen. Die im annehmen wurden mit 480 500 M. bei dem Jahre 1903/4 16 Millionen betragen werde, die fortbauenden Ausgaben alsdann also sich auf 75 Millionen Mark belaufen werden. Beim Etat des Reichs-Inventarverzeichnisses wurde der Summe 1903/4 82 000 M., bei der Reichsflotte 3 Mill. Mark betragen. Die im annehmen wurden mit 480 500 M. bei dem Jahre 1903/4 16 Millionen betragen werde, die fortbauenden Ausgaben alsdann also sich auf 75 Millionen Mark belaufen werden. Beim Etat des Reichs-Inventarverzeichnisses wurde der Summe 1903/4 82 000 M., bei der Reichsflotte 3 Mill. Mark betragen. Die im annehmen wurden mit 480 500 M. bei dem Jahre 1903/4 16 Millionen betragen werde, die fortbauenden Ausgaben alsdann also sich auf 75 Millionen Mark belaufen werden. Beim Etat des Reichs-Inventarverzeichnisses wurde der Summe 1903/4 82 000 M., bei der Reichsflotte 3 Mill. Mark betragen. Die im annehmen wurden mit 480 500 M. bei dem Jahre 1903/4 16 Millionen betragen werde, die fortbauenden Ausgaben alsdann also sich auf 75 Millionen Mark belaufen werden. Beim Etat des Reichs-Inventarverzeichnisses wurde der Summe 1903/4 82 000 M., bei der Reichsflotte 3 Mill. Mark betragen. Die im annehmen wurden mit 480 500 M. bei dem Jahre 1903/4 16 Millionen betragen werde, die fortbauenden Ausgaben alsdann also sich auf 75 Millionen Mark belaufen werden. Beim Etat des Reichs-Inventarverzeichnisses wurde der Summe 1903/4 82 000 M., bei der Reichsflotte 3 Mill. Mark betragen. Die im annehmen wurden mit 480 500 M. bei dem Jahre 1903/4 16 Millionen betragen werde, die fortbauenden Ausgaben alsdann also sich auf 75 Millionen Mark belaufen werden. Beim Etat des Reichs-Inventarverzeichnisses wurde der Summe 1903/4 82 000 M., bei der Reichsflotte 3 Mill. Mark betragen. Die im annehmen wurden mit 480 500 M. bei dem Jahre 1903/4 16 Millionen betragen werde, die fortbauenden Ausgaben alsdann also sich auf 75 Millionen Mark belaufen werden. Beim Etat des Reichs-Inventarverzeichnisses wurde der Summe 1903/4 82 000 M., bei der Reichsflotte 3 Mill. Mark betragen. Die im annehmen wurden mit 480 500 M. bei dem Jahre 1903/4 16 Millionen betragen werde, die fortbauenden Ausgaben alsdann also sich auf 75 Millionen Mark belaufen werden. Beim Etat des Reichs-Inventarverzeichnisses wurde der Summe 1903/4 82 000 M., bei der Reichsflotte 3 Mill. Mark betragen. Die im annehmen wurden mit 480 500 M. bei dem Jahre 1903/4 16 Millionen betragen werde, die fortbauenden Ausgaben alsdann also sich auf 75 Millionen Mark belaufen werden. Beim Etat des Reichs-Inventarverzeichnisses wurde der Summe 1903/4 82 000 M., bei der Reichsflotte 3 Mill. Mark betragen. Die im annehmen wurden mit 480 500 M. bei dem Jahre 1903/4 16 Millionen betragen werde, die fortbauenden Ausgaben alsdann also sich auf 75 Millionen Mark belaufen werden. Beim Etat des Reichs-Inventarverzeichnisses wurde der Summe 1903/4 82 000 M., bei der Reichsflotte 3 Mill. Mark betragen. Die im annehmen wurden mit 480 500 M. bei dem Jahre 1903/4 16 Millionen betragen werde, die fortbauenden Ausgaben alsdann also sich auf 75 Millionen Mark belaufen werden. Beim Etat des Reichs-Inventarverzeichnisses wurde der Summe 1903/4 82 000 M., bei der Reichsflotte 3 Mill. Mark betragen. Die im annehmen wurden mit 480 500 M. bei dem Jahre 1903/4 16 Millionen betragen werde, die fortbauenden Ausgaben alsdann also sich auf 75 Millionen Mark belaufen werden. Beim Etat des Reichs-Inventarverzeichnisses wurde der Summe 1903/4 82 000 M., bei der Reichsflotte 3 Mill. Mark betragen. Die im annehmen wurden mit 480 500 M. bei dem Jahre 1903/4 16 Millionen betragen werde, die fortbauenden Ausgaben alsdann also sich auf 75 Millionen Mark belaufen werden. Beim Etat des Reichs-Inventarverzeichnisses wurde der Summe 1903/4 82 000 M., bei der Reichsflotte 3 Mill. Mark betragen. Die im annehmen wurden mit 480 500 M. bei dem Jahre 1903/4 16 Millionen betragen werde, die fortbauenden Ausgaben alsdann also sich auf 75 Millionen Mark belaufen werden. Beim Etat des Reichs-Inventarverzeichnisses wurde der Summe 1903/4 82 000 M., bei der Reichsflotte 3 Mill. Mark betragen. Die im annehmen wurden mit 480 500 M. bei dem Jahre 1903/4 16 Millionen betragen werde, die fortbauenden Ausgaben alsdann also sich auf 75 Millionen Mark belaufen werden. Beim Etat des Reichs-Inventarverzeichnisses wurde der Summe 1903/4 82 000 M., bei der Reichsflotte 3 Mill. Mark betragen. Die im annehmen wurden mit 480 500 M. bei dem Jahre 1903/4 16 Millionen betragen werde, die fortbauenden Ausgaben alsdann also sich auf 75 Millionen Mark belaufen werden. Beim Etat des Reichs-Inventarverzeichnisses wurde der Summe 1903/4 82 000 M., bei der Reichsflotte 3 Mill. Mark betragen. Die im annehmen wurden mit 480 500 M. bei dem Jahre 1903/4 16 Millionen betragen werde, die fortbauenden Ausgaben alsdann also sich auf 75 Millionen Mark belaufen werden. Beim Etat des Reichs-Inventarverzeichnisses wurde der Summe 1903/4 82 000 M., bei der Reichsflotte 3 Mill. Mark betragen. Die im annehmen wurden mit 480 500 M. bei dem Jahre 1903/4 16 Millionen betragen werde, die fortbauenden Ausgaben alsdann also sich auf 75 Millionen Mark belaufen werden. Beim Etat des Reichs-Inventarverzeichnisses wurde der Summe 1903/4 82 000 M., bei der Reichsflotte 3 Mill. Mark betragen. Die im annehmen wurden mit 480 500 M. bei dem Jahre 1903/4 16 Millionen betragen werde, die fortbauenden Ausgaben alsdann also sich auf 75 Millionen Mark belaufen werden. Beim Etat des Reichs-Inventarverzeichnisses wurde der Summe 1903/4 82 000 M., bei der Reichsflotte 3 Mill. Mark betragen. Die im annehmen wurden mit 480 500 M. bei dem Jahre 1903/4 16 Millionen betragen werde, die fortbauenden Ausgaben alsdann also sich auf 75 Millionen Mark belaufen werden. Beim Etat des Reichs-Inventarverzeichnisses wurde der Summe 1903/4 82 000 M., bei der Reichsflotte 3 Mill. Mark betragen. Die im annehmen wurden mit 480 500 M. bei dem Jahre 1903/4 16 Millionen betragen werde, die fortbauenden Ausgaben alsdann also sich auf 75 Millionen Mark belaufen werden. Beim Etat des Reichs-Inventarverzeichnisses wurde der Summe 1903/4 82 000 M., bei der Reichsflotte 3 Mill. Mark betragen. Die im annehmen wurden mit 480 500 M. bei dem Jahre 1903/4 16 Millionen betragen werde, die fortbauenden Ausgaben alsdann also sich auf 75 Millionen Mark belaufen werden. Beim Etat des Reichs-Inventarverzeichnisses wurde der Summe 1903/4 82 000 M., bei der Reichsflotte 3 Mill. Mark betragen. Die im annehmen wurden mit 480 500 M. bei dem Jahre 1903/4 16 Millionen betragen werde, die fortbauenden Ausgaben alsdann also sich auf 75 Millionen Mark belaufen werden. Beim Etat des Reichs-Inventarverzeichnisses wurde der Summe 1903/4 82 000 M., bei der Reichsflotte 3 Mill. Mark betragen. Die im annehmen wurden mit 480 500 M. bei dem Jahre 1903/4 16 Millionen betragen werde, die fortbauenden Ausgaben alsdann also sich auf 75 Millionen Mark belaufen werden. Beim Etat des Reichs-Inventarverzeichnisses wurde der Summe 1903/4 82 000 M., bei der Reichsflotte 3 Mill. Mark betragen. Die im annehmen wurden mit 480 500 M. bei dem Jahre 1903/4 16 Millionen betragen werde, die fortbauenden Ausgaben alsdann also sich auf 75 Millionen Mark belaufen werden. Beim Etat des Reichs-Inventarverzeichnisses wurde der Summe 1903/4 82 000 M., bei der Reichsflotte 3 Mill. Mark betragen. Die im annehmen wurden mit 480 500 M. bei dem Jahre 1903/4 16 Millionen betragen werde, die fortbauenden Ausgaben alsdann also sich auf 75 Millionen Mark belaufen werden. Beim Etat des Reichs-Inventarverzeichnisses wurde der Summe 1903/4 82 000 M., bei der Reichsflotte 3 Mill. Mark betragen. Die im annehmen wurden mit 480 500 M. bei dem Jahre 1903/4 16 Millionen betragen werde, die fortbauenden Ausgaben alsdann also sich auf 75 Millionen Mark belaufen werden. Beim Etat des Reichs-Inventarverzeichnisses wurde der Summe 1903/4 82 000 M., bei der Reichsflotte 3 Mill. Mark betragen. Die im annehmen wurden mit 480 500 M. bei dem Jahre 1903/4 16 Millionen betragen werde, die fortbauenden Ausgaben alsdann also sich auf 75 Millionen Mark belaufen werden. Beim Etat des Reichs-Inventarverzeichnisses wurde der Summe 1903/4 82 000 M., bei der Reichsflotte 3 Mill. Mark betragen. Die im annehmen wurden mit 480 500 M. bei dem Jahre 1903/4 16 Millionen betragen werde, die fortbauenden Ausgaben alsdann also sich auf 75 Millionen Mark belaufen werden. Beim Etat des Reichs-Inventarverzeichnisses wurde der Summe 1903/4 82 000 M., bei der Reichsflotte 3 Mill. Mark betragen. Die im annehmen wurden mit 480 500 M. bei dem Jahre 1903/4 16 Millionen betragen werde, die fortbauenden Ausgaben alsdann also sich auf 75 Millionen Mark belaufen werden. Beim Etat des Reichs-Inventarverzeichnisses wurde der Summe 1903/4 82 000 M., bei der Reichsflotte 3 Mill. Mark betragen. Die im annehmen wurden mit 480 500 M. bei dem Jahre 1903/4 16 Millionen betragen werde, die fortbauenden Ausgaben alsdann also sich auf 75 Millionen Mark belaufen werden. Beim Etat des Reichs-Inventarverzeichnisses wurde der Summe 1903/4 82 000 M., bei der Reichsflotte 3 Mill. Mark betragen. Die im annehmen wurden mit 480 500 M. bei dem Jahre 1903/4 16 Millionen betragen werde, die fortbauenden Ausgaben alsdann also sich auf 75 Millionen Mark belaufen werden. Beim Etat des Reichs-Inventarverzeichnisses wurde der Summe 1903/4 82 000 M., bei der Reichsflotte 3 Mill. Mark betragen. Die im annehmen wurden mit 480 500 M. bei dem Jahre 1903/4 16 Millionen betragen werde, die fortbauenden Ausgaben alsdann also sich auf 75 Millionen Mark belaufen werden. Beim Etat des Reichs-Inventarverzeichnisses wurde der Summe 1903/4 82 000 M., bei der Reichsflotte 3 Mill. Mark betragen. Die im annehmen wurden mit 480 500 M. bei dem Jahre 1903/4 16 Millionen betragen werde, die fortbauenden Ausgaben alsdann also sich auf 75 Millionen Mark belaufen werden. Beim Etat des Reichs-Inventarverzeichnisses wurde der Summe 1903/4 82 000 M., bei der Reichsflotte 3 Mill. Mark betragen. Die im annehmen wurden mit 480 500 M. bei dem Jahre 1903/4 16 Millionen betragen werde, die fortbauenden Ausgaben alsdann also sich auf 75 Millionen Mark belaufen werden. Beim Etat des Reichs-Inventarverzeichnisses wurde der Summe 1903/4 82 000 M., bei der Reichsflotte 3 Mill. Mark betragen. Die im annehmen wurden mit 480 500 M. bei dem Jahre 1903/4 16 Millionen betragen werde, die fortbauenden Ausgaben alsdann also sich auf 75 Millionen Mark belaufen werden. Beim Etat des Reichs-Inventarverzeichnisses wurde der Summe 1903/4 82 000 M., bei der Reichsflotte 3 Mill. Mark betragen. Die im annehmen wurden mit 480 500 M. bei dem Jahre 1903/4 16 Millionen betragen werde, die fortbauenden Ausgaben alsdann also sich auf 75 Millionen Mark belaufen werden. Beim Etat des Reichs-Inventarverzeichnisses wurde der Summe 1903/4 82 000 M., bei der Reichsflotte 3 Mill. Mark betragen. Die im annehmen wurden mit 480 500 M. bei dem Jahre 1903/4 16 Millionen betragen werde, die fortbauenden Ausgaben alsdann also sich auf 75 Millionen Mark belaufen werden. Beim Etat des Reichs-Inventarverzeichnisses wurde der Summe 1903/4 82 000 M., bei der Reichsflotte 3 Mill. Mark betragen. Die im annehmen wurden mit 480 500 M. bei dem Jahre 1903/4 16 Millionen betragen werde, die fortbauenden Ausgaben alsdann also sich auf 75 Millionen Mark belaufen werden. Beim Etat des Reichs-Inventarverzeichnisses wurde der Summe 1903/4 82 000 M., bei der Reichsflotte 3 Mill. Mark betragen. Die im annehmen wurden mit 480 500 M. bei dem Jahre 1903/4 16 Millionen betragen werde, die fortbauenden Ausgaben alsdann also sich auf 75 Millionen Mark belaufen werden. Beim Etat des Reichs-Inventarverzeichnisses wurde der Summe 1903/4 82 000 M., bei der Reichsflotte 3 Mill. Mark betragen. Die im annehmen wurden mit 480 500 M. bei dem Jahre 1903/4 16 Millionen betragen werde, die fortbauenden Ausgaben alsdann also sich auf 75 Millionen Mark belaufen werden. Beim Etat des Reichs-Inventarverzeichnisses wurde der Summe 1903/4 82 000 M., bei der Reichsflotte 3 Mill. Mark betragen. Die im annehmen wurden mit 480 500 M. bei dem Jahre 1903/4 16 Millionen betragen werde, die fortbauenden Ausgaben alsdann also sich auf 75 Millionen Mark belaufen werden. Beim Etat des Reichs-Inventarverzeichnisses wurde der Summe 1903/4 82 000 M., bei der Reichsflotte 3 Mill. Mark betragen. Die im annehmen wurden mit 480 500 M. bei dem Jahre 1903/4 16 Millionen betragen werde, die fortbauenden Ausgaben alsdann also sich auf 75 Millionen Mark belaufen werden. Beim Etat des Reichs-Inventarverzeichnisses wurde der Summe 1903/4 82 000 M., bei der Reichsflotte 3 Mill. Mark betragen. Die im annehmen wurden mit 480 500 M. bei dem Jahre 1903/4 16 Millionen betragen werde, die fortbauenden Ausgaben alsdann also sich auf 75 Millionen Mark belaufen werden. Beim Etat des Reichs-Inventarverzeichnisses wurde der Summe 1903/4 82 000 M., bei der Reichsflotte 3 Mill. Mark betragen. Die im annehmen wurden mit 480 500 M. bei dem Jahre 1903/4 16 Millionen betragen werde, die fortbauenden Ausgaben alsdann also sich auf 75 Millionen Mark belaufen werden. Beim Etat des Reichs-Inventarverzeichnisses wurde der Summe 1903/4 82 000 M., bei der Reichsflotte 3 Mill. Mark betragen. Die im annehmen wurden mit 480 500 M. bei dem Jahre 1903/4 16 Millionen betragen werde, die fortbauenden Ausgaben alsdann also sich auf 75 Millionen Mark belaufen werden. Beim Etat des Reichs-Inventarverzeichnisses wurde der Summe 1903/4 82 000 M., bei der Reichsflotte 3 Mill. Mark betragen. Die im annehmen wurden mit 480 500 M. bei dem Jahre 1903/4 16 Millionen betragen werde, die fortbauenden Ausgaben alsdann also sich auf 75 Millionen Mark belaufen werden. Beim Etat des Reichs-Inventarverzeichnisses wurde der Summe 1903/4 82 000 M., bei der Reichsflotte 3 Mill. Mark betragen. Die im annehmen wurden mit 480 500 M. bei dem Jahre 1903/4 16 Millionen betragen werde, die fortbauenden Ausgaben alsdann also sich auf 75 Millionen Mark belaufen werden. Beim Etat des Reichs-Inventarverzeichnisses wurde der Summe 1903/4 82 000 M., bei der Reichsflotte 3 Mill. Mark betragen. Die im an



[Nachdruck verboten.]

Das Geheimniß von St. Wingate.

33) Roman von Ludwig Freiherr von Pöschl.

Mit den zärtlichsten Worten gab er seiner Freude Ausdruck, endlich der Qual des Einſiedlerlebens enthoben zu ſein, welches er ſeit her führen müſſen. Lady Bella fand auf die Verſicherung nur einige freundliche Worte, die ihr um ſo weniger vom Herzen kamen, als die Eiferſucht ſie noch immer marterte.

In ſichtlich fröhlicher Stimmung ſagte Wilford: „Mein Plan, nach London zu überſiedeln, ſcheint ſich zu verwirklichen.“

„So,“ warf Bella ziemlich gleichgültig hin.

„Ein Freund ſchrieb mir aus London, daß er geneigt wäre, mir meine Praxis hier abzuloſen; ich ſollte ihm ein Angebot machen und wir würden wohl handelseins werden.“

„Und was wiſt Du fordern?“

„Ich dächte, zehntauſend Pfund, das iſt wohl kein zu hoher Betrag für meine ausgeübte Praxis. Von mir perſönlich eingeführt, braucht ſich mein Nachfolger, ohne eine Konkurrenz fürchten zu müſſen, nur in ein warmes Neß zu ſetzen.“

Bella ſah theilnahmslos vor ſich hin.

„Was iſt Dir, Bella?“ frug er herzlich. „Du ſcheiſt gar kein Intereſſe an meinen Plänen für unſere Zukunft zu haben.“

„Arthur,“ rief ſie, furchtbar erregt, „ich ertrage nicht länger die Ungewißheit! Sage mir die Wahrheit, was iſt es mit dem todtten Kinde in Tupper's Hauſe? Kannſt Du mir ſchwören, daß Du Frau Miller erſt ſeit wenigen Monaten kennſt?“

„Wieder das alte Lied,“ ſagte er erſt, aber ruhig. „Bella, ſchau dort in den Spiegel, dieſe Engelsgeſtalt iſt mein Weib. Kannſt Du wirklich glauben, daß der Gatte einer ſolchen Frau Gefallen an einem Mannweibe, wie die alte Miller, finden könnte?“

Bella weinte.

„Dieſe Thräne der Reue über das Unrecht, das Du mir angethan, will ich Dir nie vergeſſen, Bella,“ ſagte er, ihr Haupt an ſeine Bruſt lehrend. „Wir werden von hier fortziehen, mein ſüßes Weib, dann ſoll keine Wolke mehr unſer Glück trüben.“

An die Thüre wurde gepoßt, unwillig über die Störung öffnete Wilford.

Sein Diener ſtand da, freibleich mit ſchlotternden Knieern.

„Euer Gnaden,“ ſtammelte er, „unten im Ordinationszimmer ſind zwei Herren, die Sie dringend ſprechen müſſen.“

Wilford ging hinab. Zwei Geheimpoliſtiſten traten auf ihn zu, einer derſelben überreichte ihm ein mit dem Amtsſiegel verſchloſſenes Schreiben.

Bella war, von Neugierde getrieben, aus dem Speiſezimmer geeilt, draußen ſtand noch immer der Diener zu Tode erſchrocken.

„Was giebt es denn, Jonathan?“ fragte ſie ihn.

„O, Mylady,“ ächzte der Diener, „ich hörte von Mord und Gift reden, ganz hab' ich's nicht verſtanden, was ſie ſagten.“

Bella lachte hell auf, ſie kannte ja Jonathan als einen ſchrecklich bornirten Menſchen. Sie wollte ſich aber doch ſelbſt überzeugen, was vorgefallen ſei, und ging hinab zum Ordinationszimmer.

Wilford trat in dieſem Augenblicke mit den beiden Poliſtiſten heraus. Er ſah Bella. Mit faſt übermenſchlicher Kraft kämpfte er ſeine Erregung nieder und rief ihr zu: „Mein Kind, ein

ganz ungläublicher Irrthum veranlaßt mich, den Herren auf das Stadtgericht zu folgen, zum Diner bin ich wieder hier.“

Ohne ein Zeichen von Erregung verließ er das Haus.

Jetzt erſt ſtieg in Bella der Gedanke auf, daß etwas Außerordentliches vorgefallen ſei. Jetzt erſt ſchöpfte ſie den Verdacht, daß die beiden Begleiter ihres Gatten Poliſtiſten ſeien. Von einem unerklärlichen Angſtgefühl getrieben, eilte ſie aus dem Hauſe und durch den Vorgarten, ſie wollte ihrem Manne nachſehen.

Vor dem Garten hatte ſich eine große Menge angeſammelt und eine Schaar von Leuten drängte Wilford nach, der zwischen den beiden Poliſtiſten die Straße hinabſchritt. Bella ſtarzte ihm nach, ohne zu begreifen, um was es ſich eigentlich handelte.

Da fühlte ſie ſich von einer ſtarken Hand erfaßt, die ſie aus dem Garten in das Haus zog. Jetzt erſt erkannte ſie Mutter Brown, welche ſelbſt gewaltig erregt, die Thüre raſch abſperrte, um den nachdringenden, johlenden Pöbel zurückzuhalten.

Bella fühlte, daß etwas Schreckliches vorgefallen ſein mußte. Sie war einer Ohnmacht nahe. Mutter Brown faßte ſie nun um die Hüfte und trug ſie in ihre Schlafzammer hinauf.

„Was iſt denn geſchehen?“ ſchrie Bella wie verzweifelt auf.

„Liebe, gute Lady,“ ſagte Mutter Brown, ſie beruhigend, „es iſt eine Fügung, die der Himmel ſchickte, ein Fingerzeig der Vorſehung, wie die Leute meinen.“

„Was iſt denn geſchehen?“ wüthete Bella. Warum kiefen die Leute Wilford nach. Wer waren die beiden Herren?“

„Die waren von der Polizei,“ brachte Mutter Brown mühsam hervor.

„Was hat die Polizei mit Wilford zu ſchaffen?“ rief Bella mit einem Blicke, der Mutter Brown entſetzte.

„Die Leute da draußen ſchreien von Mord, deſhalb hätten die Poliſtiſten den Herrn Doktor abgeholt,“ entgegnete die alte Frau.

Eine furchtbare Ahnung ſchien Bella erfaßt zu haben, denn plötzlich rief ſie: „Der Knabe in Tupper's Hauſe iſt ermordet?“

„Nein, Mylady, nicht der Knabe, ſondern ſeine unglückliche Mutter.“

„Die Wittve Miller?“ rief Bella in fieberhaft erregter Spannung.

„Nicht die war ſeine Mutter, Mylady, ſondern die unglückliche junge Frau, die mit dem Schlaftrunk vergiftet wurde und die ich ſelbſt gepflegt habe.“

„Ihr Name?“ raſte Bella.

„Sie hieß gar nicht Frau Black, wie ſie ſich hier nannte, ſondern Alice Harcourt, und ſie war die Gattin des Doktors Wilford, den man nun beſchuldigt, daß er ſie mit dem Schlaftrunk vergiftete.“

Bella ſah wie verſteint da. Eine Pauſe furchtbaren Schweigens trat ein. Endlich bewegten ſich ihre fahlen Lippen und kaum hörbar flüſterte ſie: „Wer könnte das beweifen?“

„Ohne einen Brief, der in die Hände der Polizei kam, wäre kein Menſch darauf gekommen; durch ihn iſt das ganze Verbrechen an den Tag gekommen,“ entgegnete Mutter Brown.

„Welcher Brief?“ beſtürmte ſie Bella. „Ich beſchwöre Sie beim Allmächtigen, ſagen Sie mir die Wahrheit!“

„Man ſagt, daß Mylady ſelbſt den Brief gefunden hätten, nachdem er jahrelang irgendwo verſteckt gelegen war,“ flüſterte Mutter Brown mit bebender Stimme.

„Dieſer Brief!“ ſchrie Bella und wie von einem Blitzſtrahle niedergeſchmettert ſank ſie in die Arme der alten Frau.

Mutter Brown verlor ihre Fassung nicht. Während sie sich bemühte, die Bemühtlose wieder ins Leben zurückzurufen, trat Lady Mary in das Zimmer, auch zu ihr war bald die Nachricht von der Abführung Wilford's in das Gerichtsgebäude gedrungen, und sie eilte zu der unglücklichen Schwester, um ihr in dieser furchtbaren Prüfung beizustehen. Lady Emmy war von der Nachricht so erschüttert, daß sie außer Stande war, das Haus zu verlassen. Bei dem Anblicke ihrer ohnmächtigen Schwester drach Lady Mary in Thränen aus.

Endlich schlug Bella die Augen wieder auf, laut schluchzend sanken sich die beiden Schwestern in die Arme.

„Liebe, arme Bella,“ sagte Lady Mary endlich, „was geschehen ist, ist hart für uns Alle, doppelt hart für Dich, meine liebe Schwester. Komm' zu mir in mein Haus, mein Heim soll auch in Zukunft das Deine sein. Unser Vater hat sterbend den Sturm geahnt, der Dich jetzt niederwarf, als heiliges Vermächtniß hat er mir die Sorge für Dich übertragen. Sei stark, Bella und folge mir.“

Bella raffte sich, von Mary und von Frau Brown gestützt, auf. Willenlos und ohne ein Wort zu sprechen, ließ sie sich zu dem bereitstehenden Wagen Mary's führen, der sie in ihr neues Heim brachte.

Siebenundzwanzigstes Kapitel.
Vor Gericht.

Die Anschuldigungen, welche Frau Miller durch den Rechtsanwalt Dr. Cornwell gegen Dr. Wilford hatte erheben lassen, hatte die neuerliche Einberufung der Leichenschauung zur Folge, bei welcher Dr. Wilford zwar noch nicht als Angeflagter, wohl aber als schwer belasteter Zeuge mit den vom Gerichte vorgeladenen Personen vernommen werden sollte.

Die Schwere der Anschuldigungen ließ es dem Vorsitzenden des Gerichts für angezeigt erscheinen, sich der Person Wilford's rechtzeitig zu versichern, da er den Verdacht hegte, daß der schlaue Mann, von der bevorstehenden Gerichtsverhandlung unterrichtet, sich durch die Flucht einer nach dem Stande der Anklage fast zweifellosen Verurtheilung entziehen könnte.

Kaum irgend ein Ereigniß hatte die Stadt in solche Aufregung versetzt wie diese neuerliche Verhandlung. Schon mehrere Stunden vor dem Beginne des nach der Bestimmung des Gesetzes öffentlich abzuhaltenden Verfahrens war der Saal so überfüllt, daß zwei Drittel der anstürmenden Neugierigen nicht mehr Einlaß finden konnten.

Auf der Zeugenbank, welche die erste Sigreihe bildete, hatten Frau Miller, Mutter Brown und Susanne Plag genommen, hinter ihnen saßen die Doktoren John und Francis Burns.

Zur Seite saß Wilford, neben ihm sein Verteidiger Doktor Droze, der auf einem kleinen Tischchen vor sich Akten liegen hatte.

Wilford gelangte zuerst zur Vernehmung. Mit einer Ruhe, die auf das Auditorium verblüffend wirkte, gab er Rede und Antwort. Seine Aussage gipfelte in der bestimmten Erklärung, daß die im Hause der Frau Smith vergiftete junge Dame ihm völlig fremd gewesen sei.

Frau Miller und Susanne brachten nun ihre Anschuldigungen vor.

Mit gleichgiltiger Miene hörte Wilford zu, als aber Doktor Droze die Zeuginnen mit Zwischenrufen und Kreuzfragen verwirrte, da suchte ein Lächeln tiefster Verachtung auf seinen Lippen.

Auf die Aussagen der Wittve Miller hatte Dr. Droze nur die Bemerkung: „Ein interessanter Tratsch, aber ganz belanglos in einem Kriminalfalle. Ich kann nur bedauern, daß das hohe Gericht mit einem solchen Geschwätz behelligt werden konnte.“

Auch an Susannens Aussagen versuchte der gewandte Verteidiger seinen Wit zu üben; dieselben schienen aber dem Vorsitzenden so bedeutsam, daß er sie in Eid nahm.

Dem feierlichen Schwure des Mädchens setzte Wilford die bestimmte Erklärung gegenüber, daß er Frau Black nie in seinem Leben gekannt hatte.

Nun erhob sich Dr. Droze. In langer Rede führte er dem Gerichte noch einmal den ganzen Fall vor Augen. Ueber die Anschuldigungen der Frau Miller ging er mit dem Bemerkten hinwe, daß er der Ueberzeugung sei, der Vorsitzende und die verehrlichen Beisassen des hohen Gerichtes hätten sowohl die Frau, wie deren Aussage unmöglich ernst genommen. Anders fasse er die Aussage der Zeugin Susanne

Forster auf; diese müsse er ernst nehmen, nicht wegen ihrer Aussage, sondern wegen ihrer dienenden Stellung bei Lady Mary Harcourt, welche die nächste Auserwählte seines Klienten sei.

Es sei eine frevelhafte Intrigue des hochgeborenen Hauses Harcourt, das nicht verwinden könne, daß ein Landarzt Lady Bella geheirathet habe.

In diesem Augenblicke trat der Saalbediener ein und flüsterte dem Vorsitzenden einige Worte ins Ohr, dann öffnete er rasch die in den Gerichtssaal führende Thür.

In derselben erschien Dr. Cornwell.

Er schritt auf den Vorsitzenden zu und sagte: „Hohes Gericht, ich habe die Ehre, eine Depesche zu überreichen, welche mir über meine telegraphische Anfrage soeben von dem Pfarramte St. Patrick in London zugegangen ist.“ Unter tiefer Verneigung überreichte er das Telegramm.

Ein ungeheure Aufregung hatte sich des gesammten Auditoriums bemächtigt, als der Vorsitzende mit lauter Stimme verlas: „Amtlich bestätigte Abschrift des Trauungsscheines über die Heirath des Arthur Wilford mit Alice Beaufort in der St. Patrickkirche in London.“

Eine Todtenstille trat ein.

Wilford war leichenblau, ein Bild der Schuld, auf den Stuhl zurückgesunken. Jetzt war sein Spiel verloren.

Nachdem die Beisitzenden die Depesche von Hand zu Hand gegeben hatte, erhob sich der Vorsitzende, bedeckte sein Haupt mit dem Barett und sprach ernst und feierlich: „Im Namen des Gesetzes und der Gerechtigkeit erhebe ich nun gegen Arthur Wilford die Anklage wegen absichtlicher Ermordung seines rechtmäßigen Eheweibes Alice Beaufort, recte Lady Alice Harcourt. Ich erkläre die Verhandlung für geschlossen, morgen um zehn Uhr wird das Gerichtsverfahren fortgesetzt.“

Polizeifolddaten umringten nun den Gefangenen, der in die Frohnfeste gebracht wurde. Und wie der Zufall seine wunderbaren Launen hat, in diesem Momente traf Sir William Burns, den Francis von Allem verständigt hatte, in St. Wincgate ein.

(Schluß folgt.)

Von 0 bis 24.

Wir entnehmen der „A. Z.“ folgenden Artikel, der, wenn man ihm auch nicht in allen Punkten beizustimmen vermag, vielmehr der ganzen Frage einer Reform der Stundenbezeichnung skeptisch oder gar ablehnend gegenübersteht, doch viele unserer Leser sicherlich ein großes Interesse bieten wird. Der Artikel lautet:

Daß der Tag 24 Stunden hat, weiß jedes Kind, sobald sein Zahlenbegriff bis zu dieser Höhe hinanreicht. Fast aber sollte man glauben, die Eintheilung des Tages sei von Leuten gemacht worden, die nur bis 12 zählen konnten, denn ein vernünftiger Grund läßt sich schwer dafür vorbringen, daß der Tag genau genommen nicht in 24, sondern in 2 x 12 Stunden zerlegt wird. Wäre es allgemeiner Brauch, von Mitternacht bis Mitternacht durch die Stunden 0 bis 24 zu zählen, so würde der Vorschlag eines vermeintlichen Reformators, nicht 14 Uhr zu sagen, sondern 2 Uhr nachmittags; nicht 20 Uhr, sondern 8 Uhr abends; nicht 24 oder besser 0 Uhr, sondern 12 Uhr Mitternacht; nicht kurzweg 2 Uhr, sondern 2 Uhr nachts; nicht 7 Uhr, sondern 7 Uhr morgens oder vormittags, ohne Zweifel von aller Welt mit Spott und Hohn zurückgewiesen werden. Freilich zu jener Zeit, als die Zeit noch nicht Geld war; als auch die genaue Zeitmessung im praktischen Leben nicht die Rolle spielte, wie jetzt; als noch keine Eisenbahnfahrpläne dem eiligen Reisenden die bestimmte Minute vorschrieben, wann er einzusteigen habe — zu jener Zeit hatte man allerdings, und auf den Fahrplänen der Postkutschen auch Raum genug, sich mit den Nebenbestimmungen morgens, abends, nachts oder vormittags, nachmittags u. s. w. herumzuschleppen. In unserer schnelllebigen Zeit aber sind diese Anhängsel alte lästige Böpfe, die sobald wie möglich auf dem Altar der Zeit, Raum- und Verwirrungersparniß geopfert werden sollten.

In einigen Länder ist ein kühner Schritt schon im vorigen Jahrzehnt geschehen, in Canada und Britisch-Indien. Dort ist auf großen Eisenbahnwegen die Zählung von 0 bis 24 Stunden durchgeführt. Im Jahre 1893 folgte Italien mit königlichen Verfügungen, die für den Eisenbahndienst und sodann auch für den öffentlichen Dienst aller Regierungs- und Gemeindebehörden diese Reform vorschrieben. Der nächste Nachfolger wird einer



unserer westlichen Nachbarn sein. Einem Vorschlage der belgischen Staatsverwaltung gemäß hat der Minister für Eisenbahnen, Posten, Telegraphen und Schifffahrt in Belgien bestimmt, daß vom 1. Mai d. J. ab die Bezeichnung der Stunden in allen ihm unterstellten Verwaltungszweigen mit den Zahlen 0 bis 24 geschehen solle; die andern Minister ordnen ein Gleiches für die ihnen unterstehenden öffentlichen Aemter an. Um nun mit der Neuerung in Mitteleuropa nicht allein zu stehen, stellte auf der letzten europäischen Fahrplankonferenz, die am 9. Dezember 1896 in Wien zusammentrat, der belgische Vertreter den Antrag, daß alle Bahnverwaltungen bei ihren zuständigen Behörden die Genehmigung zur Einführung der Stundenbezeichnung von 0 bis 24 in allen den Fahrordnungsdienst betreffenden Rundmachungen und Dienstbefehlen erwirken möchten. Eine große Mehrheit der versammelten Fachmänner entschied sich für die Annahme. Ein italienischer Vertreter konnte die bei der Mittelmeerbahn gemachten günstigen Erfahrungen ins Feld führen. Der Vertreter der österreich-ungarischen Staatsbahn hielt den Antrag zwar für richtig und zweckmäßig, aber nicht für dringlich. Die Vertretung der preussischen Staatsbahnen glaubte mit der durch Einführung der mitteleuropäischen Zeit erreichten Uebereinstimmung der Zeitrechnung im Eisenbahndienst und im bürgerlichen Leben zufrieden sein zu müssen und sprach sich wohl aus diesem Grunde gegen eine weitere Neuerung auf diesem Gebiete aus. Um so wärmer vertheidigte der Vertreter der Kaiser Ferdinands-Nordbahn den Vorschlag, indem er zugleich das Bedenken widerlegte, daß die Einführung mit allzu großen Kosten verknüpft sein würde. Eine erhebliche Mehrheit war, wie schon bemerkt, nicht für das „immer langsam voran“, sondern wünschte den ganz gewiß unvermeidlichen Fortschritt auch recht bald durchgeführt zu sehen.

Ueber den technischen Vortheil, den die Neuerung haben würde, spricht sich ein Fachblatt, die Deutschen Verkehrsblätter, wie folgt aus. Zunächst werden die Fahrpläne übersichtlicher und dadurch viele Irrthümer der Reisenden, namentlich bei größeren Reisen, ausgeschlossen. Ganz besonders wird die Deutlichkeit der Kursbücher gewinnen, die jetzt nach den allerersten Grundsätzen aufgestellt sind. Während in den amtlichen Fahrplänen der meisten europäischen Eisenbahnen die Bezeichnung der Nachzeiten 6 Uhr abends bis 5 Uhr 59 Minuten morgens) übereinstimmend durch Unterstreichung der Minutziffern geschieht, wobei ein Zusatz wie Vormittag oder Nachmittag wegfällt, ist diese neue Verbesserung nur in ganz wenige Kursbücher übergegangen, weil sie die Anschaffung von Millionen neuer Lettern erfordert hätte; vielmehr sind in diesen Büchern die verschiedenartigsten Weisen zur Kennzeichnung der Tages- bezw. Nachstunden angewendet. So werden bei manchen die Nachtzeiten durch einen senkrechten Strich zwischen den Stunden- und Minutziffern ausgedrückt, ein Verfahren, das z. B. bei dem deutschen Reichs-Kursbuch den Durchlauf der Wagen anzeigt, oder man stellt vor die betreffende Spalte (manchmal auch hinter dieselbe) eine starke statt der feinen Linie, was wiederum im Reichs-Kursbuch bedeutet, daß der Zug nur 1. und 2. Klasse fährt, also in beiden Fällen einen gänzlich andern Sinn hat. Manche drucken die Nachstundenziffern fett, während wieder andere grade die Tagesstunden dadurch hervorheben. Hierzu kommen noch die durch die Landessprachen hervorgerufenen Verschiedenheiten, die dem Sprachkundigen um so größere Verlegenheiten bereiten, als sogar in einzelnen Sprachen verschiedene Ausdrücke sich finden, wie z. B. im Französischen statt des meist üblichen matin und soir oder apèrsmidi auch diurnes und nocturnes. Dabei darf nicht übersehen werden, wie leicht bei dem jetzigen Verfahren Irrthümer durch ganz kleine Druckfehler verursacht werden; so genügt z. B. ein einziges s (französisch) statt eines m, oder pm statt am (italienisch und englisch), um die Abgangszeit eines Zuges um 12 Stunden früher oder später erscheinen zu lassen, was besonders verhängnißvoll wird, wenn das Kursbuch der Raumersparniß wegen die Angabe der Tageszeit nur einmal etwa über dem Kopf oder an dem Fuße der Spalten zeigt, was schon an sich recht unbequem wirkt. Wie viel Ärger und Zeitverlust (oft von einem ganzen Tage) können dem Reisenden nicht aus solchen Mißverständnissen erwachsen, die sämmtlich bei der Durchzählung ausgeschlossen sind, durch welche namentlich sogenannte Routen-Fahrpläne für Reisen von mehreren Tagen Dauer ein weit klareres Bild gewinnen.

Den Vortheilen, die man sich von der Annahme der Verbesserung versprechen muß, stehen nur ganz verschwindende Nachtheile gegenüber. Zunächst die mit jeder Reform verbundene Nothwendigkeit der Eingewöhnung, die indessen viel leichter fallen würde, als seinerzeit die Anpassung an die neuen Münzen, Maße

und Gewichte. Sodann die Verwandelung einer Anzahl etwastelliger Ziffern in zweistellige, es würde nicht mehr 2 Uhr Nachmittags, sondern 14 Uhr heißen; diese eine Ziffer aber verdient gegenüber dem Wegfall des Wortes Nachmittags gar keine Beachtung, und an einer Stelle tritt sogar neben der Wortersparniß noch eine Zifferersparniß ein, indem man nicht mehr sagen würde: 12 Uhr 35 Minuten Nachts, sondern 0 Uhr 35 Minuten. Ein Bedant wird vielleicht Anstoß daran nehmen, daß unsere Stundenzahlen um die neue Bezeichnung Null vermehrt werden; über diesen Einwurf aber kann man wohl ohne Erörterung hinweggehen. Null würde selbstverständlich im Zeitpunkt mit 24 zusammenfallen und somit diese Zahl am besten verdrängen.

Ein anscheinend gewichtiger Einwand ist der Unterschied, der sich zwischen der Bezeichnung der Stunden von 13 bis 24 und den Zifferblättern unserer gewöhnlichen Uhren ergeben würde. Aber der Schulunterricht hat in Deutschland jedenfalls, wahrscheinlich aber auch in ganz Europa die Frucht gezeitigt, daß die Abdringung von 12 zu irgend einer Zahl keine Schwierigkeit macht. Unsere Zifferblätter sagen uns ja auch nicht, ob es Vormittag oder Nachmittag ist; diese Bezeichnung müssen wir, wenn wir auf die Uhr sehen, aus eigener Beobachtung hinzuthun, und somit kann es auch kein Gegenmerk sein, daß wir am Nachmittag zu den Stunden unseres Zifferblattes 12 hinzuzählen und statt 4 Uhr 16 Uhr sagen. Uebrigens wäre es eine einfache Sache, in Zukunft die Zifferblätter mit zwei konzentrischen Zahlenkreisen von 0 bis 11 und von 12 bis 23 zu versehen. Ein sparsamer Mann kann dem Mangel sogar mit Feder und Tinte abhelfen.

Die Nachtheile sind also gering, die Vortheile sehr bedeutend. Dieses Verhältniß genügt, um in unserer allen praktischen Fortschritten zugeneigten Zeit jeden Zweifel zu zerstreuen, daß die Neuerung, eben weil sie eine Vereinfachung und Verbesserung ist, nicht mehr von der Tagesordnung verschwinden wird. Sie wird sich immer wieder in den Vordergrund drängen, bis sie ihren sichern Platz erobert hat, sowohl im Eisenbahndienst wie im bürgerlichen Leben. Deutschland steht auf allen Gebieten der technischen Entwicklung in der ersten Reihe; wir sehen nicht ein, weshalb es in dieser Reform zum Nachtrab gehören soll.

Von militärischer Seite wird zu diesen Ausführungen noch Folgendes geschrieben: Mit Recht heben Sie die Vortheile der Benennung der Tagesstunden durch fortlaufende Zahlen von 0 bis 24 für den Geschäfts- und Eisenbahverkehr hervor. Nicht minder wünschenswerth erscheint dieses Verfahren für den militärischen Gebrauch. Jetzt muß — nach der Felddienstordnung für das deutsche Heer — bei Absonderung von Meldungen, in Berichten u. s. w. neben der Uhrzeit auch noch die Tageszeit, wie: Morgens, Mittags, Abends und Mitternachts, angegeben werden, mit der Erschwerung obendrein, daß die Worte „Mittags“ und „Mitternachts“ nicht abgekürzt werden dürfen. „Nachts“ soll nicht gebraucht werden, vielmehr ist die Zeit bis 12⁰⁰ Mitternacht als Abends, von dieser Stunde an als Morgens zu bezeichnen. Man bedenke nun, daß die Meldungen vielfach im Sattel und in der größten Eile geschrieben werden. Jede Vereinfachung — und das wäre die Zählung der Stunden von 0 bis 24 — ist da ein wesentlicher Gewinn. Wie vielen Mißverständnissen würde dadurch nicht vorgebeugt! Es schreiben bei uns nicht nur Offiziere, sondern auch vielfach Unteroffiziere Meldungen, und es ist nicht leicht, ihnen die jetzt vorgeschriebenen Bezeichnungen so sicher einzuprägen, daß sie nie irren. So z. B. will es mancher schwerfällige Kopf nicht einsehen, daß eine Viertelstunde nach Mitternacht schon „Morgens“ zu schreiben ist; und noch weniger, daß nach dem Verhallen der Mittagstunde unmittelbar der Abend anfängt. Im italienischen Heere hat man seit dem 1. November 1893 mit der Stundenbenennung 0 bis 24 (mit Mitternacht beginnend) die besten Erfahrungen gemacht, und daher ist sie auch in die neue italienische Felddienstordnung (regolamento di servizio in guerra, 1. Theil, vom 16. September 1896) übergegangen. Wie leicht es ist, sich in die vorgeschlagene Neuerung hineinzufinden, und welche Klarheit sie schafft, hat Schreiber dieses persönlich erprobt, als er die entsprechend abgefaßten italienischen Berichte über die Schlacht bei Adua Zeile für Zeile durcharbeitete. Zur Einrichtung der Uhren sei noch bemerkt, daß die italienische Technik bereits Zifferblätter hergestellt hat, die Mittags um 12 Uhr selbstthätig umspringen und dann die Zahlen von 13 bis 24 zeigen. So lange diese Einrichtung noch mit besonderen Kosten verbunden ist, kann Jeder, der zur Anschaffung nicht geneigt ist, seine alte Uhr nach wie vor benutzen, denn wer über-

er Aus-
Mary
Haujes
zt Lady
füsterte
er rasch
jes Ge-
arrante
neigung
a Audi-
sche ver-
scheines
in der
auf den
u Hand
upt mit
nen des
ur Wil-
mäßigen
Ich er-
hr wird
c in die
wunder-
Burns,
Win-
menn
g, viel-
schnung
unserer
Artikel
sobald
t aber
Zeiten
in ver-
er Tag
en zer-
cht bis
würde
4 Uhr
sondern
12 Uhr
; nicht
Zweifel
werden.
; als
e Rolle
eiligen
einzu-
und
ich mit
mittags,
lebigen
ab wie
ngser-

Haupt von einem gewöhnlichen Zifferblatt die Zeit abgulejen versteht, wird auch von den vier Spezies so viel wissen, daß er 12 addiren kann.

Allerlei.

Kaiser Wilhelm I. als Soldat. Der im Verlage von Wilhelm Köhler in Minden i. W. erschienenen Festschrift: „Kaiser Wilhelm der Große“ entnehmen wir folgende ungemein charakteristische Episoden: Im Jahre 1887 erkrankte der Kaiser wieder sehr schwer an seinem Wadenleiden, und zwar in Folge einer Erkältung, die er sich durch seinen Dienstfeifer zugezogen hatte. Er war in Kiel und fuhr mit der „Pommernia“ nach der Landungsbrücke zurück. Wegen der frischen Brise, die sehr energisch wehte, bat man den Kaiser, die schützende Kajüte aufzusuchen, aber er blieb auf der Kommandobrücke, wo es am zügigsten war, und erklärte entrüstet: „Das wäre noch besser! Die Matrosen wollen ihren Kaiser, den sie lieben genug zu sehen bekommen, doch nicht in der Kajüte, sondern an Deck wissen! Da hätte ich ja mit dem Wagen zurückkehren können. Wenn ich einmal auf dem Schiff bin, bleibe ich auf der Kommandobrücke, da ist mein Platz!“ — Kurze Zeit vorher beabsichtigte der Kaiser, das Garde du Corps-Regiment in Potsdam zu besichtigen und bei dieser Gelegenheit das neue Offiziers-Kasino des Regiments einzuweihen. Schlechtes Wetter verhinderte ihn, die militärische Besichtigung auszuführen, während die später eintretende Besserung der Witterung ihm gestattete, bei der Einweihung des Kasinos zugegen zu sein. Bei dem Frühstück im Kasino bemerkte der Kaiser zu dem neben ihm stehenden General v. Albedyll: „Nun werden die Leute denken: Dienst thun konnte er nicht, aber frühstückten, das kann er!“ — Um dieselbe Zeit hatte ein nach Berlin kommandirter höherer Offizier beim Kaiser eine Audienz. Der Monarch ehrte den Offizier durch eine längere Unterhaltung. Bei dieser wurde auch des alten, verdienten Generals G. gedacht. „Ja, ein tüchtiger General,“ sagte der Kaiser, „schade, daß er nicht mehr reiten kann!“ Nach einer kleinen Pause fuhr der hohe Herr fort: „Ich kann ja auch nicht mehr reiten und ich sage Ihnen... hier neigte sich der Kaiser dicht an das Ohr des Offiziers... „wenn ich ein gewöhnlicher General wäre, so hätte ich längst meinen Abschied bekommen!“ — Alles Theatralische — soweit es seine Person betraf, — war ihm verhaßt, ebenso alles Unwahre. Es giebt ein berühmtes Bild, das die Unterschrift trägt: „Majestät, wir haben gestagt!“ Es bezieht sich auf den Abend der Schlacht von Gravelotte und stellt den Kaiser auf einer Leiter sitzend dar, die mit einem Ende auf einem toten Pferde, mit dem anderen auf einem umgestürzten Wagen neben dem brennenden Haupte liegt. Wollte kommt mit freudestrahlendem Gesicht und macht die Meldung, welche die Unterschrift bildet. Als dem Kaiser dieses Bild vorgelegt wurde, schüttelte er den Kopf und sagte: „Sonderbar! Was denken sich nur die Leute dabei? Von einer Schlacht, die ich selbst kommandirt habe, werde ich doch, wenn ich Abends vom Pferde steige, wissen, ob sie gewonnen oder verloren ist! Das wird mir doch nicht gemeldet!“ — Eine interessante Episode, die nur sehr wenigen Eingeweihten bekannt sein dürfte, veröffentlicht ein Herr aus der militärischen Umgebung des Kaisers in Folgendem: „Es war, wenn ich nicht irre, im Jahre 1880, als dem Kaiser eines Tages zur Kenntniß gebracht wurde, daß Sultan Abdul Hamid gelegentlich zu Besuchen gegeben habe, wie angenehm es ihm wäre, wenn er dem mächtigen und ehrwürdigen Herrscher des Deutschen Reiches eines seiner Regimenter vorstellen könnte. Der Kaiser würdigte vollkommen die freundliche Absicht des Sultans und drückte den Wunsch aus, es möge ihm bei einem passenden Anlaß der Kaiserliche Dank für die Aufmerksamkeit überbracht werden, allein auf das Anerbieten einzugehen, befandete der Kaiser doch keine Neigung. Er könne, so meinte er beiläufig, nicht wohl etwas annehmen, was er nicht auch zu vergeben in der Lage sei. Wenn er einwilligte, daß ihn der Sultan zum Inhaber eines türkischen Regiments ernenne, so müßte er seinerseits wieder dem Großherrn ein deutsches Regiment vorstellen. Dies an sich würde nun allerdings ein Bedenken nicht rechtfertigen; wie aber, wenn der Sultan einmal nach Berlin käme? Dann wäre er, der Kaiser, gezwungen, bei einer Parade zu Ehren des Sultans in türkischer Uniform mit dem Fes auf dem Haupte zu erscheinen, und dies erachtete der greise Monarch als unzulässig. Lächelnd bemerkte er, es würde sich höchst sonderbar ausnehmen, wenn er mit dem Fes kommandirte, und was seine Truppen dazu wohl sagen möchten, — nein, nein, es geht nicht an, er würde sich selber und gewiß auch seinen braven Soldaten komisch vornehmen. Wenn er noch jünger wäre, hätte die Sache vielleicht einen anderen Anstrich, aber bei seinem Alter könne er sich einer solchen Maßlichkeit doch nicht aussetzen.“

Geschichten von Emil von Rittershaus. Der verstorbene findet einen freundlichen Lobredner auch in dem bekannten Komiker Carl Helmerding. Der Altmeister der Berliner Komik schreibt:

„Das Jagdschloß Niederwald bei Ahmannshausen ist seit vielen Jahren mein herrlicher Erholungsort. Und welche Erinnerungen...

verantwortl. Redakteur: Dr. Walter Gebensleben. Notationsdruck und Verlag von Otto T h i e l e, Halle (Saale), Leipzigerstr. 87.

knüpfen sich an dieses wunderbare Stückchen Erde! Wie viel frohe Stunden haben wir dort oben verlebt, und als ich gestern von dem Dahinscheiden Emil Rittershaus', des gottbegabten Dichters, des lebenswüthigen Menschen, Gesellschafters und Erzählers hörte, mußte ich der heitern Augenblicke gedenken, die wir seinem unerschöpflichen Humor da oben zu verdanken hatten. Großtentheils trug er seine kleinen lustigen Geschichten im rheinischen Dialekt vor, der allerdings, hier auf dem Papier wiedergegeben, viel von seiner Wirkung verlieren muß.

Hier zwei von diesen:
 Michel kommt zum Herrn Pastor. „Auf'n Daag, Herr Pfarrer!“
 „Juten Tag, Michel! Wie seht's denn, Michel? Könnst ihr wieder arbeiten?“
 „Et seht no schlecht, Herr Pfarrer, no fällt mich die Ziet so lang. Nu möcht ich den Herrn Pfarrer bitten, mit ens von Ihre Bücher zu lehn!“

„Ja, Michel, dat will ich schon dohn, aber Ihr müßt mir versprechen, dat nig brankömmt.“

Der Pfarrer geht an seinen Bücherstank und übergiebt dem Bauer die Schwänke von Till Eulenspiegel. Der Bauer bedankt sich, geht und bringt das Buch in einigen Tagen wieder.

„Na, Michel,“ fragt der Pfarrer, „wie hat ihm denn das Buch gefallen?“

„Nu, Herr Pfarrer, sanz jut, aber hält' ich nich gewußt, es wär' Joties Word, hält' ich mitunter laut ufeslacht.“

Und dann die zweite:

Eine Frau kommt zum Geklichen und zeigt ihm, laut weinend, an, daß ihr Mann soeben verstorben sei. „Ja, liebe Frau,“ spricht der Pfarrer, „das ist allerdings sehr traurig, aber, offen gestanden, soll er Euch doch hin und wieder nicht gerade gut behandelt haben.“ „Na, Herr Pastor, wenn Sie's denn doch schon wissen, so muß ich Ihnen doch sagen, daß er no jestern, als ich ihm die Medizin reichen wollte, mir seinen Stiebel selig an den Kopf jechmissen hat.“

Vom Büchertisch.

In dieser Stelle werden alle eingehenden Bücher und Broschüren veröffentlicht. Besprechungen nach Auswahl vorbehalten.

— **Die Rose, ihre Anzucht und Pflege.** Praktisches Handbuch für Rosenfreunde von Robert Betten, Redakteur des praktischen Rathgebers im Obst- und Gartenbau. Mit 138 Abbildungen von Minna Landt. Preis gebunden 4 Mk. Verlag von Tropisch u. Sohn in Frankfurt a. Oder. Das Buch erzählt, was die Rose zu ihrem Geheiß wünscht, wie sie zu pflanzen, wie sie zu pflegen ist. Es behandelt, immer durch Abbildungen von Fräulein Landtens liebenswürdiger Künstlerhand erläutert, den so wichtigen Schnitt der Rosenkronen im Frühjahr und im Sommer, die Zucht von Prachtblüthen. Das Buch lehrt die Vermehrung der Rosen in eingebendster Weise, dann das Veredeln im Frühjahr, die Kultur von Schnittrosen zum Verkauf, das Treiben der Rosen in Kästen, Häusern und Zimmern und nennt die besten Sorten dafür. Auch ist die Behandlung der Rose im Zimmer beschrieben. Die Feinde der Rose sind aufgeführt und abgebildet, ihre schnelle Vernichtung ist mit Sorgfalt geschildert. Das Buch bespricht die Verwendung der Rose in Parks, im Garten, auf einzelnen Beeten, auf Gräbern — wobei Sorten für rauhe und unglückliche Lagen ausgewählt sind. An der Umschau unter unseren Rosenorten, die bis auf den heutigen Tag geführt ist, ist nur das Beste namhaft gemacht, beschrieben, das Allerbeste abgebildet.

— **„Japan-China“** betitelt sich der vor Kurzem im „Deutschen Druck- und Verlagshaus“ zu Berlin erschienene II. Band zu dem hochinteressanten Werke „Baron Korffs Weltreise“. Der Verfasser schildert darin die verschiedenen Sereisen, die Sitten und Gebräuche der Japaner und Chinesen, ferner u. A. die bekannten Städte Yokohama, Tokio, Nippon, Nagasaki, Shanghai, Hongkong u. s. w. so anschaulich und fesselnd, daß das Buch für Jung und Alt eine höchst anziehende Lektüre bildet. Der betr. Band ist reich ausgestattet und durch alle Buchhandlungen oder, falls eine solche nicht am Orte, direkt vom Deutschen Druck- und Verlagshaus zu Berlin SW. 68 zu beziehen. Preis elegant gebunden 3 Mar.

— Eine bisher unveröffentlichte Zeichnung Moriz von Schwinds veröffentlicht das Heft 12 der beliebten illustrierten Zeitschrift „**Vom Fels zum Meer**“ (Stuttgart, Union Deutsche Verlagsgesellschaft, Preis des Heftes 75 Pfg.). Das dreitheilige Bild ist eine Illustration zur Monatscheinsonate Beethovens und zeigt auf jedem der drei Abschnitte das Bildnis des Komponisten. Wir machen Musikfreunde sowohl wie die Verehrer Schwinds auf dieses schöne Blatt besonders aufmerksam, zumal der übrige Inhalt von „Vom Fels zum Meer“ eine Fülle der interessantesten Beiträge (Romane von Wilbrandt und Vogt, Ed., Rubinfsteins „Gedankenfort“ etc.) enthält.

63
 Das
 33)
 M
 enbl
 er seit
 sicheru
 vom
 marter
 P
 Plan,
 „
 „
 mir m
 macher
 „
 Betrag
 geführ
 sürchte
 „
 gar fe
 haben.
 „
 die Un
 daß D
 „
 schau
 Rannst
 Gefall
 könnte
 „
 angeth
 an sein
 mein
 trüben.
 „
 öffnete
 „
 GHebe
 „
 find m
 „
 zu, ein
 schlosse
 „
 zimmer
 erschro
 „
 und G
 sagten.
 „
 schreckl
 überge
 zimmer
 „
 W
 heraus
 er sein